



WIE ERREICHEN WIR *Veränderung?*

Es ist verflixt: Die Welt braucht dringend neues politisches Personal, um die systembedingten Ungerechtigkeiten, den Machtmissbrauch und die grassierende Umverteilung zu beenden, die die Welt an den ökologischen und sozialen Abgrund drängen. Aber diese Politikerinnen und Politiker können nicht gewählt werden, weil die politischen Verhältnisse ihre Wahl nicht zulassen. **Und:** Zu den allermeisten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen gibt es Lösungen. Aber sie werden verhindert, weil sie die bestehenden Machtverhältnisse in Frage stellen. **Was tun?** Wie können wir in einem System Veränderung bewirken, das echte Veränderung systematisch verhindert? Über den Newsletter forderten wir unsere Leserinnen und Leser auf, Antworten auf diese Frage zu formulieren. Hier eine Auswahl:

ACHTE DEINE FEINDE

Eine echte Veränderung eines Systems ist meines Erachtens nur möglich, wenn wir uns diesem – und den Menschen die es verkörpern – mit Respekt und Wertschätzung nähern. Sobald wir andere als Feinde und Verhinderer konstruktiver Lösungen angreifen, wird mit Sicherheit keine solche gefunden. Hilfreicher ist es, andere als dialogfähig und bereit zu grundlegenden Änderungen zu betrachten. Beindruckend finde ich diesbezüglich Rüdiger Nehberg, der mit seiner Menschenrechtsorganisation Target die höchsten Gelehrten des Islams bewegen konnte, die Beschneidung von Mädchen zu ächten und unter Strafe zu stellen. Dies ist ihm durch Achtung vor den Menschen sowie fundierten Kenntnissen des Islams gelungen. Dagegen ist der heutige politische Stil, miteinander zu kommunizieren,

leider oftmals anders. Anstatt über ein Problem zu diskutieren, wird die andersdenkende Person per se angegriffen – und dies oft mit wenig sachlichen Argumenten. Einer Politik ohne Verantwortung gegenüber dem Lebendigen fehlt jede Ethik und Spiritualität. Was Nehberg bewirkt hat, das ist für mich gelebte Spiritualität in der Politik – auch wenn er oder vielleicht gerade weil er kein Politiker ist.

Martina Degonda, Brugg

NEUE DENKGESAMTHEITEN WAGEN

Als ich neulich während eines Gesprächs unter Bekannten bemerkte, dass alternative Geld- und Wirtschaftssysteme möglicherweise die Zukunft Europas seien, erntete ich den Vorwurf der Naivität. Diese Reaktion ist bezeichnend für die heutige Zeit. Nur wenige wagen es, das bisherige System in Frage

zu stellen und in Alternativen zu denken. Falls es aber überhaupt eine Veränderung oder Verbesserung geben soll, müssen wir die Pfade verlassen, die uns in die Krise geführt haben.

Geld hat seinen Wert nur durch Zuschreibung und durch unseren Glauben an seinen Wert. Dieser Glauben ist allerdings tief in der Gesellschaft verwurzelt. Doch selbst das «System», dem wir soviel Macht zuschreiben, ist hauptsächlich nur als Idee in unseren Köpfen vorhanden. Die Macht des Systems beruht auf den vielen Multiplikatoren, den gleichgeschaltet denkenden Menschen, die aus Bequemlichkeit die Vorgaben des Systems unangezweifelt mittragen. Hier kann man ansetzen, indem man eine Gegenwelt schafft, die zwar nicht gegen das System verstösst, aber alternative Denk- und Lebensweisen zum inspirierenden Beispiel für andere macht. Hierzu gehören Tauschringe, alternative Wirtschaftsformen und Geldsysteme, Kooperationen zwischen Menschen und die freie Diskussion gesellschaftsrelevanter Themen in der Öffentlichkeit. Aktionen wie etwa das Guerillagärtnern oder die künstlerische Darstellung gesellschaftlicher Themen können eine Diskussion in Gang bringen, die verstaubte Denkgewohnheiten aufzulösen vermag.

Wolfgang Kornberger, D-Freiburg

Was muss geschehen, damit (A) die Politik spiritueller wird und

Wolf Schneider, Journalist und Verleger («connection»),

Niedertaufkirchen



A: Die Weisen sollten sich nicht zurückziehen, sondern ihre Machtscheu überwinden und politische Verantwortung übernehmen.

B: Die Weisen müssen erkennen, dass Geist und Materie zusammenhängen. Es ist wie eine Huhn-Ei-Beziehung. Wenn sie das erkennen, können sie sich nicht mehr zurückziehen.

Urs Jeker, Kinder- und Jugendpsychiater, Rodersdorf



A: Es muss unten beginnen, bei mir in der Wohngenossenschaft, im Dorfladen, den wir erhalten. Spiritualität in der Politik bedeutet, aus tiefer Überzeugung Kooperation statt Konkurrenz zu leben.

B: Ich bin zu sensibel für die Politik. Allein schon die Arbeit im Gemeinderat hat mich krank gemacht. Sensible, spirituelle Menschen brauchen eine Schulung für die Politik, sonst werden sie von der Polarität erdrückt.

VON UNTEN UND VON INNEN

Nach meiner Erfahrung wächst nachhaltige Veränderung langsam, von unten und von innen. Es ist schwer, Gewohnheiten in Tun und Denken zu ändern. Die heutigen Politikerinnen und Politiker werden es kaum schaffen, die festgefahrenen Verhaltensmuster zu verlassen. Sie werden sich nicht ändern – aber sie werden aussterben. Damit weniger im Alten Verhaftete nachkommen, setze ich auf breite «Nachwuchsförderung».

Ich übe mich täglich darin, mit mir selbst und mit meinen Nächsten so umzugehen, wie ich mir das von den heutigen Machthabern wünsche. Vor allem Kinder sollten erfahren, wie sich ein achtungsvolles, gleichwertiges Miteinander anfühlt und auch, dass es ihnen zusteht. Wenn wir diesen Weg von Geburt an mit ihnen gehen, wird er ihnen zur Gewohnheit und es besteht eine grössere Chance, dass sie sich später dafür einsetzen. *Doranne Luginbühl, Trimbach, www.ichundduundwir.ch*

EINE ECKE AB

Kürzlich führte ich ein Gespräch mit einem Wissenschaftler, der mit einer Erfindung zum vielfachen Millionär geworden ist und sich seither mit der Sinnfrage beschäftigt, um die er sich vorher nie gekümmert hat.

Der Wissenschaftler meinte, das Universum und unsere Welt und damit auch unser Dasein, sei im Nichts entstanden, im Vakuum – ohne Umfeld und durch einen Zufall. In seinem System – das er mit vielen Elitisten teilt – verdanken wir unsere Existenz somit nicht einer höheren Macht oder etwas Göttlichem, sondern sind mit unserer ganzen Welt einfach ein zufälliges Produkt aus dem Nichts. Das

Nichts wird uns aber nie anhalten, moralisch richtig zu handeln und mit den Mitmenschen oder der Umwelt ethisch korrekt umzugehen. Das Leben wird zynisch, ohne Sinn und wir können uns nicht mal irgendwo bedanken für unser Dasein, die gefundene Liebe oder einen schönen Regenbogen.

Da habe ich verstanden, warum es im Islam heisst «traue keinem Ungläubigen». Damit ist ganz sicher kein Christ oder Jude gemeint, sondern derjenige, der an keine göttliche Autorität glaubt und nur seine selbst zusammengestiefelten Prinzipien hat, der ein sinnloses, zweckloses und verantwortungsloses Dasein führt – und dem man darum nicht vertrauen kann.

Seither gehört für mich Spiritualität unbedingt zum Fundament derer, die uns in der Wirtschaft oder in der Politik führen. Wem sie fehlt, kann sich gar nicht aus voller Überzeugung ethisch verhalten. Ihm fehlt ein Teil – er hat im wahrsten Sinne «eine Ecke ab».

Michael Brandenberger, Thalwil

ES BEGINNT MIT EIGENVERANTWORTUNG

Worauf man den Blick richtet, bestimmt die Wünsche. Schaut man fern, will man die Welt ändern, hat jedoch die Fähigkeit dazu meist nicht. Schaut man nah, will man sein Umfeld ändern und kann es oftmals auch nicht. Die Fähigkeit dazu hat man jedoch. Die Frage «was kann ich tun?» sollte uns durch unser Leben führen. Schreibe ich diesen Text nicht für mich, sondern für andere, dann muss ich schreiben, was ich tue, da ich dies ja als einzig Sinnvolles betrachte. Ich fahre sehr viel Fahrrad (mit dem ich auch reise), kaufe nur biologisches Essen und

achte im kleinsten Detail auf Umweltverträglichkeit. Darin findet sich keine Formel für eine bessere Welt, sondern Ausdruck einer persönlichen Überzeugung, der alle Menschen auf ihre eigene, andere Weise folgen können. Ich handle möglichst im Sinne des kategorischen Imperativs. Der Ansatz der Eigenverantwortung ist dabei der Grundstein der kollektiven Verantwortung, die in der Politik wahrgenommen werden sollte. *Cyril Wendt, Bern*

ES BEGINNT MIT DEN KINDERN

Wie können wir in einem System Veränderung bewirken, das echte Veränderung systematisch verhindert? Uns selbst und die Menschen in diesem System verstehen!

Die Götter ehren, tapfer sein, nichts Böses tun – so soll der Rat der Druiden an ihre keltischen Mitmenschen gelaftet haben.

Doch wie soll ein Mensch die Götter ehren, wenn seine Eltern und Lehrer das Kind als «Dummkopf», als «Tyrannen», als «Nichtsnutz» usw. ansehen und es entsprechend erziehen, weg von seinen eigenen Bedürfnissen, weg von seiner Natur, weg von seiner Intuition und seinem Eigen-Sinn und freien Willen?!

Wie soll der Mensch mit gebrochenem und verbogenem Willen tapfer sein, Charakter und Rückgrat zeigen, indem er sich für eigene und fremde Bedürfnisse einsetzt, für die Schwachen und für das Leben?

Wie soll er das Gute vom Bösen unterscheiden können, wenn er unter dem Recht des Stärkeren in Form der Erziehung gelitten hat, wo doch sein geistig-spiritueller Wesen Schutz und Hochachtung gebraucht hätte?

Alexej Sesterheim, Zwinge

(B) die Spirituellen politischer werden?**Sibylle Burmeister, Lehrerin und Therapeutin, München**

A: Es geht zunächst darum, die Systeme zu erkennen, die uns daran hindern, uns selbst zu sein. Und dann müssen wir die Trennungen, die die Politik beherrschen, wahrnehmen und auflösen.

B: Spiritualität ist für viele leider ein Konzept und nicht verbunden mit den anderen Menschen. Sobald wir erkennen, dass wir nicht alleine glücklich sein können, kommt auch die politische Verantwortung.

Esther Rätz, Innenarchitektin, Bern:

A: Es geht um das Bewusstsein jedes Einzelnen und darum, es persönlich umzusetzen. Wenn sich die Menschen verändern, werden wir auch andere Politiker haben.

B: Wir müssen erkennen, dass die wichtigen Entscheidungen nun mal in der Politik getroffen werden und dass es sinnvoll ist, unsere Ideen dort einzubringen. Alle Menschen haben Sehnsucht nach einer friedlichen Welt. Das ist unser Potenzial.